

Figuren und Gegenstände heraus, ohne dass dabei Abbildhaftigkeit angestrebt wird. Die skizzenhafte, skripturale Form fixiert nicht im Eindeutigen, sondern bietet dem Betrachter vielfache Interpretationsmöglichkeiten. Dem entspricht die Neuartigkeit der Farbe: Droese verwendet keine reinen Farben, da er deren Effekte für allzu verbraucht hält, sondern erzeugt statt dessen merkwürdige Mischöne, die in ihrer Gebrochenheit emotionell anzusprechen vermögen. Sie entstehen als eine Art Zufallsprodukte, indem der Künstler mit Pinseln arbeitet, die er in einem Behälter mit Wasser und Terpentin aufbewahrt und die mit ihren Farbresten und Zufallsverschmutzungen immer wieder zu überraschenden Mischungen beitragen. Durch die Verdünnung mit Wasser entstehen Schlieren und unterbrochene Farbverläufe, die für die Phantasie des Betrachters in Verbindung mit der Offenheit der Formen äusserst anregend sind. Das Material selbst wird auf diese Weise zum Ausdrucksträger.

Droeses Arbeiten kreisen um Themen von Schmerz und Trauer, von Schuld und Erlösung, von Freiheit und Verantwortung. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Motiv des Schiffes. Die Schiffsreise oder Bootsfahrt ist seit der Antike eine Metapher des menschlichen Lebens. Bei der Gleichsetzung von Meerfahrt und Schicksalsfahrt werden sowohl das Schiff als auch das Meer symbolisch interpretiert. Wie stark bei Droese die «Schiffahrt» die Gefährdungen des Lebens versinnbildlicht, zeigt zum Beispiel das Blatt von 1982, das die Dynamik eines vom Sturm gepeitschten Meeres erfasst, auf dessen hochschiessenden Wellen ein Segelboot schaukelt.² Eine mit einem einzigen Pinselzug durchgezogene Schlaufe verbildlicht mit ihrer Eigenbewegung den Mast und zugleich das Flattern des Segels. Der Halbkreis des Schiffsbugs setzt sich in einer Art Galionsfigur mit weit ausgebreiteten Armen fort, auf die der Regen in Strömen herniedergeht. Die Farbe, die mit so trockenem Pinsel aufgetragen ist, dass der Grund des Papiers hindurchscheint, bringt in ihren graubraunvioletten Tönen die düstere, bedrohliche Stimmung zum Ausdruck. Nur im Innern des Bootes ist die Farbe flüssig aufgebracht, so dass beim Auftrocknen die wässrigen Ränder stehengeblieben sind, was Assoziationen an eine mit Flüssigkeit gefüllte Schale weckt. Tatsächlich können in mehreren Blättern

Droeses die Formen sowohl als Schiff wie auch als Schale interpretiert werden, wobei die Schale häufig mit dem Ritual der Taufe in Verbindung steht.

Felix Droese hat dadurch, dass er an der Nordsee aufgewachsen ist, eine besondere Beziehung zum Meer aufbauen können. Von seinem dritten bis zu seinem sechzehnten Lebensjahr wohnte er auf der nordfriesischen Insel Nordstrand, und als er 1960 ins Gymnasium kam, fuhr er jeden Tag über den Damm, der die Insel mit dem Festland verbindet, nach Husum. 1962 erlebte er persönlich die verheerende Flut mit, die Löcher in der Grösse von einem Einfamilienhaus in die Deiche riss, und er bekam eine Ahnung davon, wie Naturgewalten ein Leben beherrschen und vernichten können. Wie Eduard Hüttinger in seiner Deutung des Motivs des Schiffbruchs schreibt, gewinnt in der christlichen Kunst «der verzagte, der Hilfe bedürftige Mensch Kraft in seiner Hoffnung auf den „Steuermann Christus“; Gott offenbart sich als die barmherzige, rettende Instanz... Vor diesen Horizont hat man die Sturm-, Sintflut- und Schiffbruchdarstellungen in der christlichen Kunst zu rücken».³ Solche Vorstellungen sind dem in einem altkatholischen Elternhaus aufgewachsenen Droese nicht fremd, und es gelingt ihm, mit der Daseinsmetaphorik der Schiffahrt der eigenen existentiellen Betroffenheit eine allgemeingültige Form zu geben. In der Trilogie «Der Mensch verlässt die Erde» von 1983/84 spielt er mit der Schiffsszene auf Sebastian Brants «Narrenschiff» an.⁴ Das steuer- und segellose Schiff, in dem die Narren ihr grölendes Fest feiern, wird als «verkehrte Welt» und als «Gegenwelt zum Schiff des Heils» interpretiert.⁵ Aus dieser Narrenwelt steigt bei Droese durch den über den Horizont gebogenen, toten Leib in Abwandlung des Narrenschiffmastes eine «Blutpflanze» als Erlösungssymbol auf.⁶ Damit ist ein anderes wichtiges Thema Droeses angesprochen: der Kreislauf des Lebens zum Tod und die Erneuerung des Lebens aus dem Tod. In dem Blatt «Beweinung» von 1983 (Abb. Nr. 21), in dem ein halbkreisförmiger Bogen den Körper eines Toten überwölbt, wachsen zu Häupten und zu Füßen des Verstorbenen graublau Pflanzengebilde empor. Die Metamorphose des Todes in ein neues Leben lässt an die berühmten Darstellungen Munchs vom «Stoffwechsel» denken, in denen aus dem Grund mit dem verwe-